

Die Lindenbäume vor der Schwazer Klosterkirche

Wer in Schwaz vom Pfundplatz kommend wachen Auges die Burggasse hinauf spaziert, der wird unweigerlich der gewaltigen Lindenbäume gewahr, welche der Klosterkirche vorgelagert sind. Ihre Äste und Zweige „überdachen“ die Grüninsel mit Paterfriedhof, Lourdesgrotte und der Skulptur des Ölbergheilands. Zu jeder Jahreszeit bietet dieses kleine Refugium eine ganz eigene Atmosphäre, die zum kurzen Verweilen einlädt. Gar vieles könnten die mächtigen Baumriesen aus der Schwazer Geschichte erzählen ...

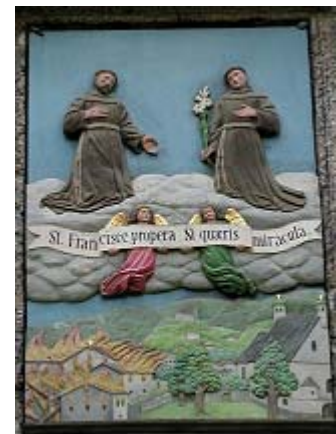
Ausdrücklich Erwähnung finden die Lindenbäume in der Klosterchronik erstmals im Jahr 1761, als die Friedhofsmauer *bey den Lindn* ausgebessert wurde. Dass die Bäume schon damals hochgewachsen waren, zeigt eine interessante Zeichnung des Schwazer Klosters von ca. 1710, welche im Bozner Klosterarchiv zu finden ist (Abbildung 2). Der besonders wuchtige Lindenbaum unmittelbar links vom Hauptportal der Klosterkirche ist darauf -freilich in recht primitiver



Malweise- dargestellt. Er trägt heute das grüne Schild, welches die Unterschutzstellung der Baumgruppe anzeigt. Das geschah bereits 1934, also noch vor dem großen Naturschutzboom! Im Klosterarchiv liegt das damalige Dekret der Bezirkshauptmannschaft Schwaz in Verwahrung: *Über Antrag des Landesdenkmalamtes, Fachstelle für Naturschutz, wird die im Eigentum des Franziskanerklosters in Schwaz stehende Baumgruppe (Linden usw.) als Naturdenkmal erklärt. Begründung: Die Erklärung dieser Baumgruppe als Naturdenkmal erscheint wegen ihrer Schönheit und den besonderen Gepräge, welches sie dem Stadtteile verleiht, voll*

gerechtfertigt.

Dieser Begründung sollte auch noch der geschichtliche Verweis auf das für Schwaz so unheilvolle Jahr 1809 angefügt werden. Damals trugen die im Mai frisch austreibenden Bäume laut Augenzeugenberichten nämlich mit dazu bei, dass Kloster und Kirche vor der Einäscherung verschont blieben. Die saftigen Triebe sollen demnach ein Überspringen des Brandes auf das Kirchendach verhindert haben. Eine bis zum heutigen Tag in Schwaz verbreitete Legende schreibt die wunderbare Errettung mehr den hl. Franziskus und Antonius zu, die man ausgerüstet mit Löschkübeln am Zenit des Kirchendaches hin und her eilen gesehen haben will. Ein Relief des Schwazer Künstlers Blasius Knapp (Vater von Toni Knapp) am Langhaus der Klosterkirche erinnert daran (Abbildung 3). Wie auch immer – Hauptsache Kloster und Bäume haben 1809 heil überstanden! Der idyllische Paterfriedhof im Schatten der Lindenbäume wurde



übrigens bereits 1518 eingeweiht, eine Kapelle wurde erstmals 1650 errichtet. Sie galt einst als die erste der 10 Haagkapellen. 1885 kam es zur Umgestaltung in die heutige Lourdesgrotte. Die Madonnenstatue wurde von einer Schwazer Delegation eigens aus dem französischen Gnadenort geholt.



Die Plastik des Ölbergheilands im vorderen Teil der Grünfläche ist eine Kopie. Das Original des Künstlers Ludwig Penz wurde am Gründonnerstag 1905 eingeweiht und ist heute von einer Überdachung geschützt innerhalb des Klosterfriedhofes zu bewundern (Abbildung 4).

P. Oliver ofm